

Zeitschrift: Der Sammler : eine gemeinnützige Wochenschrift für Bündten
Herausgeber: Bernhard Otto
Band: 5 (1783)
Heft: 30

Artikel: Etwas über die Pastoral-Pflichten : aus dem Hirtenbrieg des Fürst-Erzbischofs von Salzburg : fortgesetzt und vollendet
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-543981>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Der Sammler.

Eine gemeinnützige Wochenschrift,
für B ü n d e n.

Dreißigstes Stück.

Etwas über die Pastoral-Pflichten, aus
dem Hirtenbrief des Fürst-Erzbischofs
von Salzburg fortgesetzt und vollendet.

XL. **U**nd nicht nur bei der Jugend, sondern auch
bei den E r w a c h s e n e n. — — — Bald werden die
V e r s t ä n d i g e r e n und A n g e s e h e n e r e n aus der Gemeinde
an den Seelsorger und an den Beamten anschließen, wer-
den die gute Sache der Religion, der Vernunft und d e r
Aufklärung annehmlich finden, werden ihre Nachbarn durch
einleuchtende auf den Augenschein gegründete Vorstellungen
lernbegierig und aufmerksam machen, und durch weise
Beispiele zur N a c h a h m u n g ermuntern u. s. w. —

— Dieß ist der Weg, auf welchem alle Verbesserungen,
sie mögen das geistliche oder das zeitliche Wohl des
Volkes betreffen, durchgesetzt werden müssen. Die, welche
Lust und Uebung zum eigenen Nachdenken haben, müssen
gereizt werden voranzugehen, und den übrigen Haufen
nach sich zu ziehen. Der Seelsorger führe seine Gemeinde
oft und anhaltend dazu an: er überzeuge sich und sie, daß
der fleißige, willige und gewissenhafte Gebrauch der V e r -
nunft und des Nachdenkens über Erfahrungen und Bei-
spiele, über die Lehren des göttlichen Wortes, und andere
wohlmeinende Anordnungen und Rätze, ein Hauptstück
der christlichen Frömmigkeit, ein Hauptmerkmal eines ver-
ster Jahrgang. F f ständigen



ständigen, achtbaren Mannes und guten Christen, eine so wesentliche Religionspflicht sey, daß ohne dieselbe alle Gottesgaben und Geschenke, und aller Unterricht aus Gotteswort zur Seligkeit nichts, und nur alsdann helfen können, wenn sie vom Verstande gefasset, dem Herzen eingedrückt, und auch wirklich getreulich und standhaft befolgt werden; daß nach Math. 13. der Saamen des Wortes Gottes ein gutes Erdreich, das ist, Verstand und Herz, die sorgfältig zubereitet sind, fodere; daß zu dieser Zubereitung vornehmlich Aufklärung des Verstandes, Begräumung der Vorurtheile, und Ueberwindung der Trägheit zum Denken gehöre.

XLI. Er beherzige wohl, daß auch die feurigsten Ermahnungen, wenn die Zuhörer nicht belehrt, wenn ihnen nicht Gründe vorgelegt, und diese von ihnen verstanden, erwogen und beherzigt werden, fruchtlos sind, und höchstens nur die Einbildungskraft in ein vorüber gehendes Aufbrausen versetzen können; daß ein Vortrag, welcher wirklich erbauen, d. i. die Herzen aus dem Grunde und ganz bessern soll, im Verstande und Willen dauerhafte Veränderungen hervorbringen, nämlich im Verstande die falschen Begriffe und praktischen Vorurtheile von Gott, von seinen Eigenschaften, von seiner Gnade, von Frömmigkeit und Heilsmitteln, vertilgen, und hingegen wahre, richtige Ueberzeugungen sowohl von der eigentlichen Natur, als von der innerlichen Vortreflichkeit der christlichen Gottseligkeit, der Seele tief einprägen; dem Herzen aber mit der eindringend vorgetragenen Wahrheit neue Lebenskraft einflößen, dessen Neigungen auf Gott und wahre Tugend mächtig hinlenken, und den guten Entschliessungen eine siegende Stärke geben müsse.

XLII. Gott behüte jede christliche Gemeinde vor einem Seelsorger, der sein Amt nur mechanisch, Handwerksmäßig, und aus Noth treibt; seine Pfünde nur als ein Mittel zum bequemen Leben und zum Vermögenssammeln ansieht; der seine Tage im Dienste des Bauchs oder des Mammons verleben will, und vergessen hat, daß seine Heerde nicht zu seinem Dienste, sondern er zum Dienst der Heerde da ist! Sollten die hier und dort noch herrschende Unwissenheit, Dummheit, Rohigkeit und Sittenverderbnisse, nicht oft und größtentheils auf die Rechnung solcher Miethlinge geschrieben werden müssen?

XLIII. Um aber zur allgemeinen Aufklärung, von seiner Seite redlich mitwirken zu können, muß bei dem Seelsorger selbst ein guter Grund von Geisteskultur gelegt seyn. Es wäre sehr zu wünschen, ja fast nothwendig, daß er, nebst den für seinen Stand insbesondere gehörigen Kenntnissen, in der Seelenlehre, im Naturrechte, und in der philosophischen Sittenlehre, in der Geschichte und den schönen Wissenschaften, in der Landwirthschaft, in der Gesundheitslehre, und besonders in der Diätetik, in den Landesgesetzen und Gebräuchen, in der Naturlehre, und vorzüglich in einem Lande, das an den allerherrlichsten noch allzuwenig gekannten und benutzten Naturschätzen so reich ist, in der Naturgeschichte, nicht gemeine Einsichten, besäße. u. s. w.

— — —

Daß doch dieser ganze Artikel, so wie die vorhergehenden und nachfolgenden, ja der ganze vortrefliche Hirtenbrief dieses würdigen Oberhirten seiner Kirche, von allen Seelsorgern, welcher Religionsparthei sie seyn mögen, mit Aufmerksamkeit und Nachdenken gelesen, und zu ihrem

und



und ihrer anvertrauten Gemeinde leiblichen und geistlichen Nutzen verwendet werden mögte!

*Er. Domenico Vincenzo Cherdi, über die zwei Arten Reben zu pflanzen, durch Sezlinge und durchs Einimpfen, besonders für Reben, die man über Bäumen hinauf ziehen will. *)*

(Aus dem Giornale d' Italia Tom. IV. pag. 121.)

Um eine gewisse Art Reben haben zu können, so kann man sich dieselbe entweder verschaffen, wenn man sie aus einer Rebenschule (Vidara) versetzt, oder Schosse davon auf

*) Man ärgere sich nicht, wenn man zuweilen Aufsätze erscheinen sieht, die unser Land nichts anzuugehen scheinen. Obschon der Sammler für Bündten ist, so wird er auch aufferthals gelesen, und zweitens bemerke man, daß wenn einer meiner Aufsätze Bündten insbesondere nichts angeht, er doch allemal alsdann für den Landwirth im Unterthanenlande brauchbar seyn wird. Der Verfasser handelt hier eigentlich von der Verpflanzung der Uva d' oro, einer Art Trauben, welche die Herzogen aus dem Hause Este in Italien eingeführt haben. Sie kommt aus Champagne; allein seine Regeln und Anweisungen können nicht nur für alle Rebenarten, sondern auch für solche die man an Stielen pflanzt, gebraucht werden. a. d. U.